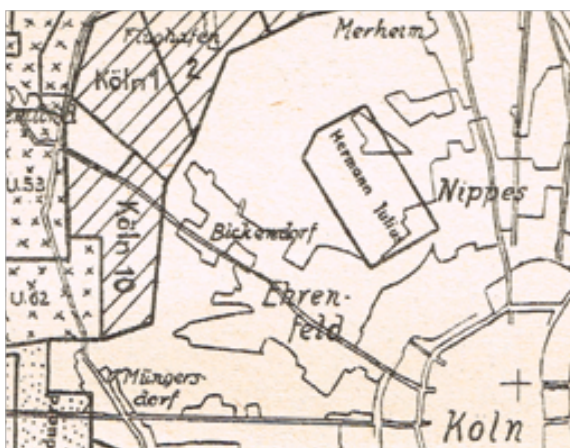




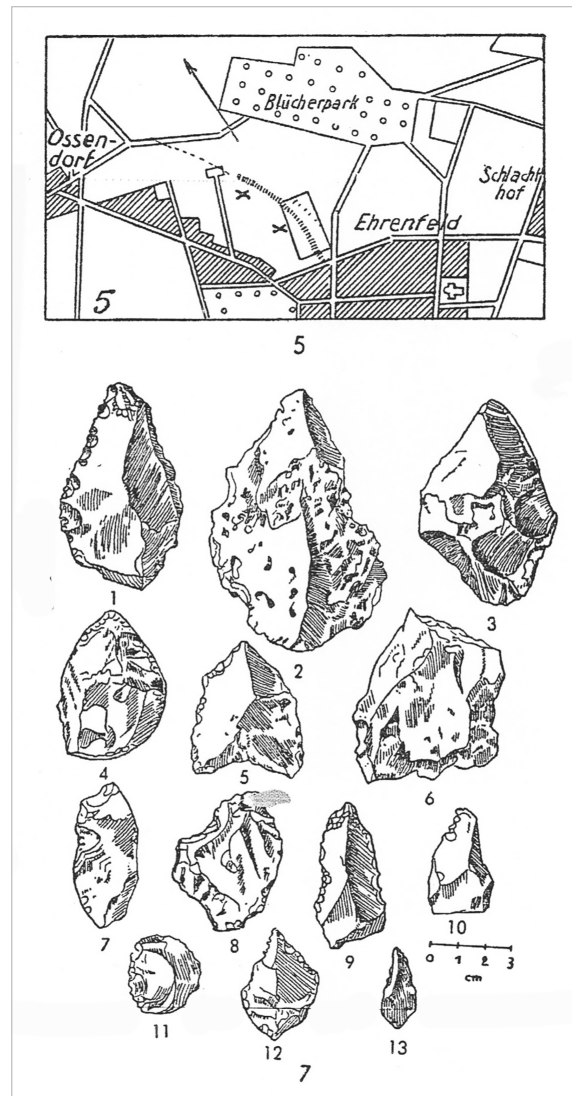
Ein Hoffmannscher Ringofen², kurz Ringofen genannt, in einer Anzeige in der Kölnischen Zeitung von 1868.

Weit unter dem Sand und Kies liegt im Untergrund zwischen Nippes und Ehrenfeld ein Braunkohlefeld, wie man es unter dem gesamten Kölner Stadtgebiet vorfindet. Seit dem 19. Jahrhundert sind eine ganze Anzahl an Feldverleihungen erfolgt. Die Genehmigung zum Abbau stellt ein Interessent mittels einer Mutung, einem Antrag bei der Bergbehörde. Für die hier liegende Braunkohle interessierte sich ein „Hermann Julius“, die Verleihung an ihn erfolgte im Jahr 1913. Ende der 1930er-Jahre war die Eigentümerin die Chemische Fabrik Köln-Kalk. Zu einem Abbau ist es hier aber nie gekommen.



Zahlreiche Braunkohlefelder finden sich im Kölner Untergrund. Auf der Zeichnung sind diese Areale schraffiert oder mit dem „x“ markiert. Das Feld unter dem Blücherpark ist mit dem Namen „Hermann Julius“ benannt und mit einem Rechteck gekennzeichnet.

Spuren der Anwesenheit von Menschen aus der Vor- und Frühgeschichte fand man im Jahr 1933 bei Erdbewegungen „südwestlich des Blücherparks“ auf dem Westrand einer alten Rheinmulde im Auenlehm. Es handelte sich um eine Anzahl Feuersteinstücke. „Von diesen haben zwölf handspitzartige Form, ein Stück sieht wie ein grob gearbeiteter Kratzer aus, dazu kommt noch eine Reihe von unbestimmbaren Abschlagen“, heißt es im Fundbericht.³ Datiert wird der Fund in das Mesolithikum (Mittelsteinzeit, 9.600 v. Chr. bis 4.300 v. Chr.).



Die Zeichnungen zeigen die Fundkarte (x) und die 13 Fundstücke